

Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Dr. Alexander Schweizer

In Bern verstarb im Alter von 70 Jahren der in seinem Bekannten- und Freundeskreis überaus geschätzte und beliebte Dr. Alexander Schweizer.

Der Verstorbene entstammte einer bekannten und angesehenen Zürcher Familie. Er wurde am 10. April 1873 in Zürich als Sohn des Divisionärs und Professors der Militärwissenschaft Alexander Schweizer und der Marie, geb. Hirzel, geboren. Seine Jugend verbrachte er in Zürich, und seiner Erziehung wurde in dem sehr kultivierten Elternhause die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Nach bestandener Matura begann der junge Alexander Schweizer seine Studien in Lausanne, die er dann in Leipzig fortsetzte, um schliesslich nach Bern zu kommen und hier 1896 sein Doktorexamen zu bestehen. Zuerst wandte er sich der diplomatischen Laufbahn zu und arbeitete während 3 Jahren auf den schweizerischen Gesandtschaften von London und Paris. Hierauf ergriff er die militärische Laufbahn, wo er schon im Jahre 1904 den Grad eines Hauptmanns im Generalstab erhielt. Zu seinem Leidwesen musste er sich aus Gesundheitsrücksichten von diesem Berufe trennen. Er ging nun nach Kairo, wo er bis zum Jahre 1927 als Kaufmann tätig war.

Während seiner häufigen Aufenthalte in Europa lernte er die Bernerin Daisy Waeber, Tochter des Oberstleutnants Carl Waeber, kennen, mit der er sich im Jahre 1923 in zweiter Ehe verheiratete. Eine Tochter aus erster und drei Töchter aus zweiter Ehe erfreuten in der Folgezeit sein Dasein.

Als der Verstorbene im Jahre 1927 endgültig in die Schweiz zurückkehrte, nahm er festen Wohnsitz in Bern. Zuerst war er in der Hallwag tätig, dann aber trat er als Adjunkt der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission bei, der er während 10 Jahren bis zum Kriegsausbruch und deren Aufhebung infolge des neuen Krieges angehörte. Die letzten Jahre seines Lebens fand er noch eine ihm zusagende Beschäftigung in der Eidg. Alkoholverwaltung.

Der Verstorbene war ein hochgebildeter, äusserst kultivierter Mensch, der durch seine vornehme Gesinnung sich überall Freunde erwarb. Seine Familie umgab er mit grosser Liebe und war stets treu besorgt für ihr Wohlergehen. Ein Mann mit edelster Gesinnung hat uns verlassen, und alle, die ihn kannten, werden sich stets gerne seiner erinnern.

† Ernst Lehmann

Malermeister

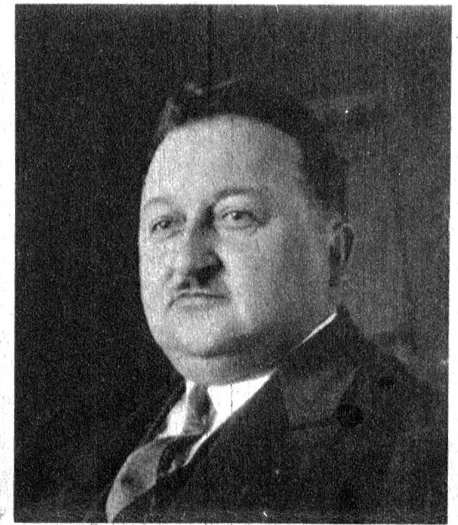
Ernst Lehmann wurde am 23. März 1881 in Bern an der Matte als drittes Kind von 16 Geschwistern geboren. Sein Vater war Monteur im Gaswerk Bern. Ernst Lehmann lernte das Leben schon früh von der guten und harten Seite kennen. Viel auf sich selber angewiesen, da beide Eltern dem Verdienst nachgehen mussten, um die zahlreiche Familie ernähren zu können, wurde er schon in früher Jugend selbständiger als andere Kinder. Er durchlief die Primar- und Sekundarschule in Bern, worauf er im April 1896 bei Herrn Liechti als Schriften- und Fahnenmaler in die Lehre trat. Nach beendeter dreijähriger Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft. Kreuz und quer durch die Schweiz, durch Deutschland bis Pommern und Schleswig-Holstein, später zurück über Holland, Belgien nach Frankreich. Im Jahre 1904 nahm er bei seinem einstigen Lehrmeister wieder die Arbeit auf, bis dieser starb, worauf Ernst Lehmann als Meister in der Firma Hasler A.-G., Bern, beschäftigt wurde.

Im Jahre 1906 verheiratete er sich mit Fräul. Marie Achermann. Der 37jährigen glücklichen Ehe entsprossen 2 Söhne.

Kurz nach der Verheiratung stellte sich schon ein zehrendes Nierenleiden ein. Im Jahre 1908 musste er eine schwere Nierenoperation über sich ergehen lassen und musste sich seither sozusagen immer Schonung auferlegen. Im Jahre 1910 begann Ernst Lehmann in Frutigen ein Malergeschäft. Doch bald zog es ihn wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er neuerdings ein Geschäft eröffnete, das heute noch als bestbekannte Firma besteht.

Ernst Lehmann liebte Geselligkeit. War er doch Aktiv-Mitglied einer ganzen Anzahl Vereine und Gesellschaften und in einem grossen Freundeskreise gerne gesehen.

Die Anzeichen einer neuen schweren



Krankheit zwangen ihn vor drei Jahren, sich allmählich sowohl vom Geschäft als auch von der Geselligkeit ganz zurückzuziehen. Während der langen Krankheitsdauer, die ihn ans Haus, teilweise ans Krankenbett band, widmete er sich ausschliesslich der Familie. Grosse Aufmunterung und viele glückliche Stunden brachten ihm seine beiden Enkelkinder. Am 13. April 1943 wurde er von seinem Leidensweg erlöst. Viel zu früh für Familie und Freunde.

Zur Aufklärung über Polstermöbel

Der sorgfältig arbeitende Handwerker ist genötigt, eine gewisse Zahl von Stunden auf seine Arbeit zu verwenden, denn sein Ziel ist, nur gute Arbeit zu liefern; er will mit seiner Arbeit nicht nur sein Brot verdienen, sondern auch den Käufer gut bedienen. Je mehr Aufträge für gute Polstermöbel vorhanden sind, um so mehr Arbeiter können beschäftigt werden, weil eben die Leistung in Qualitätsarbeit nicht forciert werden kann. — Anders der Serienfabrikant, dem nur die Masse die Hauptsache ist und die Billigkeit. Dieser verlangt bei ganz unhaltbaren Stücklöhnen die Vernachlässigung aller fachmännischen Arbeit und sucht durch Verwendung allergeringsten Materials den Preis immer tiefer zu schrauben, obwohl ihm bekannt ist, dass damit dem Publikum Pusch für gutes Geld geboten wird. Damit verelenden nicht nur die Arbeiter; auch dem seriös arbeitenden Handwerker wird der Lebensraum eingeschränkt, weil er mit dem billigen Waren- und Kaufhaus nicht mehr mitkann. Angeschmiert ist unter allen Umständen aber der Käufer, der meint, für billiges Geld gute

Ware zu erhalten, obschon die geringste Ueberlegung ihm sagen muss, dass für wenig Geld nicht Vieles zu erhalten ist!

Aehnlich wie bei den Polstermöbeln verhält es sich auch im Vorhanggeschäft.

Kauft Polstermöbel und Vorhänge beim gelernten Handwerker und Berufsmann! Er bietet Ihnen Garantie für formschöne Qualitätsarbeit!

Direkt beim Fabrikanten können Sie am besten
Wünsche für Ihre Raumgestaltung anbringen



Möbelfabrik Bieri, AG., Rubigen Tel. 7 15 83
seit 30 Jahren bekannt für gut und preiswert